Welt-Getreidereserven auf dem niedrigsten Stand ; USA stoppen Lieferung von Getreide nach Russland

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **68 (1974)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-142399

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Geburten-Kontrolle. Das allerdings setzt eine Bewußtseinsbildung innerhalb der Bevölkerung voraus, für die die Länder der Dritten Welt Unterstützung brauchen.

Aufgeklärte Völker, die anfangen, über sich selbst zu bestimmen — das gehört jedoch nicht zu den Zielvorstellungen der in Bukarest angetretenen Delegationen aus den reichen Ländern. Der schon zitierte Gynäkologe aus Nairobi sagt: «Dieselben internationalen Organisationen, die uns Millionen für die Familienplanung geben, sind nicht interessiert, wenn wir um Geld für die Bildung unserer Bevölkerung bitten.»

Klaus Juergen Schmidt

Welt-Getreidereserven auf dem niedrigsten Stand

In Asien droht in diesem Jahr die größte Nahrungsmittel-Knappheit in der Geschichte der Menschheit. Mehr als 200 Millionen Menschen sind nach Berechnungen des amerikanischen Entwicklungshilfe-Experten Lester Brown auf Lebensmittel-Import angewiesen. Der Bedarf wird mit voraussichtlich über 50 Millionen Tonnen eine Rekordhöhe erreichen — selbst dann, wenn die Ernte überall günstig ausfällt.

Gleichzeitig sind die Weltgetreidereserven auf dem niedrigsten Stand seit langem. Sie reichen nach Schätzungen nur für einen Monat. Jede größere Mißernte in den Haupterzeugerländern bedeutet für Millionen Asiaten, daß sie vom Hungertod bedroht sind.

Indien allein wird 1974 wahrscheinlich 7,5 Millionen Tonnen Getreide importieren müssen. Fällt der Monsun, der bisher nicht genug Niederschlag brachte, schlecht aus, kämen weitere 15 Millionen Tonnen hinzu.

Brown, früher Agrarexperte der US-Entwicklungsbehörde Usda und heute Mitglied des Rats für Entwicklung in Übersee, sieht die Regierungen des Westens angesichts dieses katastrophenträchtigen Ausblicks vor einer gigantischen Herausforderung. «Die Politiker könnten sich dazu entschließen, Asien einfach abzuschreiben», sagte er, «und sagen, das wird einfach zu viel. Sie könnten sagen, daß die inflationären Auswirkungen von Nahrungsmittelausfuhren dieses Ausmaßes aus den USA nicht mehr toleriert werden können. Wir leben auf einem Planeten von beschränkter Größe und beschränkten Kapazitäten, und dennoch wird die Nachfrage nach Nahrungsmitteln von Jahr zu Jahr größer.»

Um die Jahrhundertwende lag der Jahresanstieg des Bedarfs, Brown zufolge, bei vier Millionen Tonnen. 1950 waren es zwölf Millionen, und 1970 schon dreißig Millionen. Nach Berechnungen der Landwirtschafts-

organisation der Vereinten Nationen (FAO) werden die Entwicklungsländer um 1985 pro Jahr 85 Millionen Tonnen Getreide einführen müssen. Die Lösung kann, so Brown, nur gefunden werden, wenn Länder wie Indien, Pakistan und Bangla Desh alles unternehmen, um sich selbst versorgen zu können und die Bevölkerungs-Explosion als Wurzel des Übels unter Kontrolle zu bringen. Zwei asiatische Länder hatten damit schon beachtliche Erfolge gehabt: Die Volksrepublik China und Singapur.

Als den größten «Versager» bei diesen Bemühungen sieht Brown Indien. Er wirft Ministerpräsidentin Indira Gandhi vor, sie verhalte sich gegenüber dem Bevölkerungswachstum «indifferent» und unternehme keine Anstrengungen.

«Indiens Einstellung bringt westliche Staatsmänner in ein Dilemma», erklärte der Experte. «Wie können sie von ihren eigenen Bürgern verlangen, Familienplanung zu betreiben, weniger Fleisch zu essen, höhere Preise für Lebensmittel, Wollwaren und Schuhe hinzunehmen, solange andere Nationen nicht bereit sind, sich selbst zu helfen? Das ist kein unsinniges Verlangen, denn die Vereinigten Staaten können Indien nicht ewig füttern. Indien muß sich selbst versorgen.»

(NZ, Basel, 17. Juli 1974)

USA stoppen Lieferung von Getreide nach Rußland

Washington, 5. Okt. (upi) Präsident Ford hat nach Angaben Landwirtschaftsminister Butz' in Gesprächen mit Vertretern zweier Getreideexportfirmen eine Annullierung der Lieferung von 3,4 Millionen Tonnen amerikanischen Weizens und anderer Getreidesorten an die Sowjetunion erwirkt. Ziel der Bemühungen Fords ist es nach Ansicht von Wirtschaftsexperten in Washington, angesichts der vermutlichen Ernterückgänge ein Hinaufschnellen der Landwirtschafts- und Lebensmittelpreise durch den Ausfall der Exportmengen für den Inlandmarkt zu verhindern ...

Das verhältnismäßig frühe und gezielte Handeln Fords dürfte ein **Wiederaufflammen alten und neuen Grolls** im Capitol nicht verhindern. In frischer Erinnerung ist dort, daß Moskau sich vor wenigen Wochen geweigert hat, entsprechend den bilateralen Abkommen über landwirtschaftliche Kooperation einer amerikanischen Agrarmission Einblick in die Ernteaussichten zu gewähren. Senator Humphrey macht mit gutem Recht geltend, daß eine internationale Nahrungsmittelpolitik, zu welcher Staatssekretär Kissinger im vergangenen Frühjahr mit dem Ruf zur Römer Nahrungsmittelkonferenz Impulse gegeben hat, und im besonderen eine amerikanische Haltung schwerlich möglich sind, ohne daß man die Absichten der Sowjetunion kenne.

NZZ, 7. Oktober 1974